Neben den biographischen Versuchen und Dokumentationen sind im Adorno-Jahr vor allem auch eine Reihe seiner Korrespondenzen erschienen, wobei man ihm nicht mit jeder Publikation einen Gefallen getan hat. Das gilt insbesondere für

04-1-081 ***Briefe an die Eltern 1939 - 1951*** / Theodor W. Adorno. Hrsg. von Christoph Gödde und Henri Lonitz. - 1. Aufl. - Frankfurt am Main : Suhrkamp, 2003. - 569 S. ; 21 cm. - (Briefe und Briefwechsel / Theodor W. Adorno ; 5). - ISBN 3-518-58376-8 : EUR 39.90
[7708]

Einblicke in die private Existenz eines Autors mögen gelegentlich heilsam sein, insofern nämlich, als sie eben auch dazu angetan sind, jeglicher Hagiographie a priori entgegenzuwirken. Doch stellt sich bisweilen auch die Frage des Takts. Est modus in rebus wußte schon der Lateiner Horaz. Und diese „wohl [...] ungeschminktesten“ Briefe Adornos (S. 545) hätte man besser nicht ans Licht der Öffentlichkeit gezerrt – und sei es nur, um jenen keine Munition zu liefern, die mit süffisantem Hinweis auf mangelnden Edelmut zugleich die Auseinandersetzung mit dem Werk eines Autors überflüssig machen wollen. Denn das enthalten diese insgesamt 262 Dokumente: neben Aufschlußreichem zu Werk und Werdegang – zur Entstehungsgeschichte der ***Minima Moralia***, zur ***Dialektik der Aufklärung*** und allgemein zur Zusammenarbeit mit Horkheimer – vor allem Verwandtenklatsch, infantile Familienintimitäten und Bemerkungen, die einem einfach nur die Sprache verschlagen; so beispielsweise die über den emigrierten Violinvirtuosen Fritz Kreisler am Vorabend des zweiten Weltkrieges: „Kreisler [...] ist schon lange auf den Hund gekommen [...]. Diese ganze Art des Musizierens gehört liquidiert und man fragt sich manchmal, ob die deutsche Barbarei, die zu dieser Liquidation beiträgt, nicht hier wie in vielem anderen gegen den eigenen Willen einen sehr gerechten Urteilsspruch vollstreckt“ (S. 24).

Momme Brodersen

QUELLE
Informationsmittel (***IFB***) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

http://www.bsz-bw.de/ifb